



AUTOMATISCHE HILFE AUS DEM WELTRAUM

Roboter im Krankenhaus

Patienten wollen im Krankenhaus geheilt werden – am besten medizinisch hochkompetent. Dabei möchten sie sich sicher und geschützt fühlen und gut versorgt sein. Das alles soll aus Krankenhaussicht mit möglichst geringem Aufwand und kurzer Verweildauer umgesetzt werden. Roboter helfen dabei – vielleicht.

Hilfe kommt aus dem Weltraum bzw. aus Palo Alto, was ja fast so ähnlich ist. Die rasante Entwicklung von IT und der damit verknüpften Lebensweise verspricht Unterstützung für unsere irdischen Bedürfnisse in Sachen Healthcare. Roboter werden ins Leben gerufen und die Datensicherung wird ins Nirvana auf eine ominöse Wolke verlagert. Die technische Entwicklung schreitet stetig voran und die Medizin hält Schritt, mit den nötigen Investitionen für die entsprechenden Geräte, deren Vernetzung und Automatisierung den Betrieb komfortabler machen. Allein die Wartung von allerlei Geräten wird sich dadurch deutlich erleichtern, weswegen sich in Zukunft unkostenproduzierende Ausfälle von vornherein vermeiden lassen. Automatisierung hat das Potenzial, im positiven Sinne Arbeitsplätze zu ersetzen, aber auch im Gegenteil zu vernichten. Das kann man gut finden oder auch nicht. Kritisch ist es jedenfalls. Kritisch sind aber auch der Fachkräftemangel und das Zeitdefizit, sich angemessen um die Patienten zu kümmern.

Eines kann die Technik jedenfalls nicht ersetzen, die individuelle mensch-

lichen können mit einer netten Mannschaft freundlicher Roboter in die Offensive gehen und z.B. die Stationen mit ihren verbundenen Arbeitsprozessen komfortabler ausstatten. Das mag auf den ersten Blick irritieren, aber hilfreiche Roboter sind heute für die Allgemeinheit als noch unsichtbare Geister in den „Katakomben“

bereits unterwegs und machen da einen ziemlich guten Job.

Sie erledigen aber auch zuverlässig so manche Aufgabe an der Front, auf der Station. So ist es dort – vereinzelt in San Franciscos Krankenhäusern, das, oh Wunder, in kurzer Distanz zum Silicon Valley liegt – normaler Bestandteil des Arbeitsumfeldes, wenn Roboter Essen und Medikamente verteilen und sich, selbstverständlich kollisionsfrei, durch die Eingangshalle bewegen. Mit niedlichen Namen aus der Disneywelt versehen, menscheln sie sogar ein wenig. Was noch

fehlt, ist ihre optisch ansprechende Hülle, die „Tug“-Kisten lassen meiner Meinung nach zu wünschen übrig. Deren Design wandelt sich hoffentlich noch und passt sich, ähnlich einer Dekoration, auch in die zugehörigen Räume ein. So würden sie sich von echten Menschen differenzieren und in sonst nüchterner Architektur die

„Deko“ bilden. R2d2 lässt grüßen. Ein gewisser Steve Jobs hat es schließlich auch geschafft, die bis dahin grauen und formlosen Computermaschinen in eine ästhetische Gestalt zu bringen, die menschlichen Bedürfnissen entgegenkommt.

Die Kompetenz der Produktentwicklung und Lieferanten ist gefragt, wenn es

„Es ist normaler Bestandteil des Arbeitsumfeldes, wenn Roboter Essen und Medikamente verteilen.“

SYLVIA LEYDECKER

darum geht, die passenden Problemlöser oder Optimierer zur Verfügung zu stellen. Damit aus technischen Quantensprüngen kein Rohrkrepiierer wird, ist es nötig, den Nutzen in der Umsetzung klar zu positionieren. Damit deutlich wird, worum es eigentlich geht: Es geht nicht darum, die neuesten Gadgets einzusetzen und den Chefarzt glücklich zu machen, vielmehr geht es um Erlösoptimierung mittels der im 21. Jahrhundert zur Verfügung stehenden Tools. Dabei tut sich durch die IT für viele Akteure ein riesiges innovatives Aktionsfeld auf. Es ist eine Kunst, die digitale und analoge Welt zu kombinieren und gewinnbringend zu verknüpfen, ohne dass der Unterhalt sehr teuer wird. Denn, dass das Ganze schnell veraltet, ist nicht von der Hand zu weisen. Ständige Weiterentwicklungen und Perfektion in der Nutzung sind dabei das A und O. BEEP!

„Es ist eine Kunst, die digitale und analoge Welt zu kombinieren und gewinnbringend zu verknüpfen.“

SYLVIA LEYDECKER

liche Zuwendung, die nach wie vor ein kostbares Gut im Krankenhausbetrieb bleibt. Roboter, die Arbeitsprozesse automatisiert durchführen, schaffen, freie Zeitfenster für echte Menschen, sodass die Technik dafür genutzt werden kann, zeitliche Freiräume zu schaffen, statt nur Personal zu substituieren. Krankenhäuser

SYLVIA LEYDECKER

Innenarchitektin BDIA,
100 % interior, Köln,
Kontakt: info@100interior.de,
www.100interior.de

